

Gaunzshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwoch:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder
"Lustige Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsbauangelegen nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:
Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Gaunzshote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Wochensatzpreis für Somburg einschließlich Briefporto M. 2.50 bei der Post M. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgehaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunzshote wird in Somburg und Riedel auf Plakate taufen ausgedruckt.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Februar 11.

Das englische Unterhaus nimmt einstimmig den Vorschlag für die Armee an, nach welchen die Mittel zur Unterhaltung des Heeres von 3 Millionen Mann befreit werden.

Bei Souain und in den Argonnen werden 120 Gefangene abgenommen. Südlich von Verdun werden mehrere Schützen erbeutet, ein Gegenstoß der Franzosen, bei welchem sich diese betrügerischer Weise der Genfer Flagge bedienen, wird verlustlos abgeblasen.

Bewaffnete Schiffe werden als Kriegsschiffe betrachtet!

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine von einer größeren Anzahl Anlagen begleitete Denkschrift über die Behandlung bewaffneter feindlicher Rauffahrtsschiffe; diese Denkschrift wird auch den neutralen Staaten zugestellt werden.

Die Denkschrift beginnt mit einem Hinweis darauf, daß die englische Regierung und die englische Admiralität bereits vor Ausbruch des Krieges auf die Bewaffnung englischer Rauffahrtsschiffe mit Geschützen eingearbeitet hätte, und daß die englischen Seestreitkräfte dieser Aufforderung bereitwillig nachgekommen seien. Die englische Regierung habe dabei den Standpunkt eingenommen, daß englische Rauffahrtsschiffe trotz dieser Bewaffnung den Charakter friedlicher Handelsschiffe behielten, solange sie ihre Waffen nur zur Verteidigung anwendeten; der englische Botschafter in Washington habe auch der amerikanischen Regierung in einem Schreiben vom 25. August 1914 die weitestgehenden Zusicherungen gegeben, daß die englische Rauffahrtsschiffe ihre Armierung nur zur Verteidigung gebrauchen und keine andere Mannschafft führen würden, als gewöhnlich. Hinsichtlich bewaffneter Schiffe anderer Nationen habe die englische Regierung jedoch den Grundsatz aufgestellt, daß solche als Kriegsschiffe anzusehen seien. Die deutsche Regierung hat, wie die Denkschrift ausführt, keinen Zweifel, daß eine kriegerische Betätigung solcher Handelsschiffe gegen das Völkerrecht verstößt oder ihnen wenigstens den Charakter von Kriegsschiffen gibt; die neutralen Mächte haben sich aber zum größten Teil der englischen Auffassung angeschlossen. Während des Krieges ist die Bewaffnung englischer Rauffahrtsschiffe immer allgemeiner durchgeführt worden, und zwar mit Geschützen, die von der englischen Regierung geliefert worden sind; auch besteht die Befähigung vielfach aus englischen Marinemannschaften und Seesoffizieren. Auf englischen Handelsschiffen sind auch genaue Anweisungen der englischen Regierung über das Verhalten gegenüber feindlichen Kriegsschiffen gefunden worden. Danach haben die bewaffneten Rauffahrtsschiffe zum Angriff überzugehen, sobald sie ein feindliches Kriegsschiff sichten, auch wenn dies noch keinen Angriffsversuch macht. Unter diesen Umständen haben bewaffnete feindliche Rauffahrtsschiffe kein Recht mehr, auf die Behandlung, wie sie friedlichen Handelsschiffen zusteht. Vielmehr hält die deutsche Regierung sich für voll berechtigt, bewaffnete Rauffahrtsschiffe ohne weiteres niederzukämpfen, und hat den Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe dementsprechende Befehle erteilt. Hierin gibt die deutsche Regierung den neutralen Mächten Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen davor warnen können, ihr Leben oder Eigentum solchen bewaffneten Rauffahrtsschiffen anzuvertrauen, da die deutsche Regierung jede Verantwortung für Unglücksfälle oder Schäden nunmehr unbedingt ablehnen müsse.

Nimm hin das heilige Schwert.

70) Roman von Karl August Nitz.
Copyright by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

Was die Ansammlung von so viel Kavallerie und mehrerer reitenden Batterien auf der Linie von der Ferme bis zu einem nördlichen Stützpunkt bezwecken sollte, blieb den Offizieren zunächst unklar. Denn trotz des Eilmarsches standen sie jetzt den ganzen Tag untätig in Bereitschaft. Erst am Abend wurde die neue Kriegslage ausgegeben: die Führung erwartete, daß die gestern südlich der Ferme über die Grenze gejaagte Division sich verstärken und über Nacht erneut vorstoßen werde. Mit der Kavallerie und den Batterien wollte man sie dann umfassen, ihr in den Rücken fallen und sie in den Höllenschlund der gleich hinter der Grenze stehenden Truppenmassen treiben, die den äußersten rechten Flügel einer langen, gegen die französische Hauptoffensive gerichteten deutschen Aufstellung bildeten.

Der Plan war ganz schön — nur kam der erwartete Angriff nicht. Ja man hatte trotz Erkundungsflugs zweier Flieger die Fühlung mit der Division ganz verloren. Sie mußte sich weit zurückgezogen haben. Wartete sie dort doch auf Verstärkung? Oder war sie nach Süden zur Hauptarmee abgeschwenkt? Oder so aufgetrieben, daß sie als aktionsunfähig auswich? Auch das konnte sein. Denn es hieß, sie sei dieselbe, die jüngst weiter südlich, im Bergelände der Vogesen, schon einmal aufgetaucht u. nach einem unsinnigen Durchbruchversuch zurückgeschlagen worden war. Das ganze Mandrieren dieser jetzt spurlos verschwundenen Divisionen verstand man überhaupt nicht recht. Sie schienen ganz auf eigene Faust, ohne Fühlung mit einem Gros zu operieren. Und gerade deshalb durfte man sie nicht aus den Augen lassen, sondern sie suchen, wenn sie nicht kam.

fahrtsschiffe ihre Armierung nur zur Verteidigung gebrauchen und keine andere Mannschafft führen würden, als gewöhnlich. Hinsichtlich bewaffneter Schiffe anderer Nationen habe die englische Regierung jedoch den Grundsatz aufgestellt, daß solche als Kriegsschiffe anzusehen seien. Die deutsche Regierung hat, wie die Denkschrift ausführt, keinen Zweifel, daß eine kriegerische Betätigung solcher Handelsschiffe gegen das Völkerrecht verstößt oder ihnen wenigstens den Charakter von Kriegsschiffen gibt; die neutralen Mächte haben sich aber zum größten Teil der englischen Auffassung angeschlossen. Während des Krieges ist die Bewaffnung englischer Rauffahrtsschiffe immer allgemeiner durchgeführt worden, und zwar mit Geschützen, die von der englischen Regierung geliefert worden sind; auch besteht die Befähigung vielfach aus englischen Marinemannschaften und Seesoffizieren. Auf englischen Handelsschiffen sind auch genaue Anweisungen der englischen Regierung über das Verhalten gegenüber feindlichen Kriegsschiffen gefunden worden. Danach haben die bewaffneten Rauffahrtsschiffe zum Angriff überzugehen, sobald sie ein feindliches Kriegsschiff sichten, auch wenn dies noch keinen Angriffsversuch macht. Unter diesen Umständen haben bewaffnete feindliche Rauffahrtsschiffe kein Recht mehr, auf die Behandlung, wie sie friedlichen Handelsschiffen zusteht. Vielmehr hält die deutsche Regierung sich für voll berechtigt, bewaffnete Rauffahrtsschiffe ohne weiteres niederzukämpfen, und hat den Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe dementsprechende Befehle erteilt. Hierin gibt die deutsche Regierung den neutralen Mächten Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen davor warnen können, ihr Leben oder Eigentum solchen bewaffneten Rauffahrtsschiffen anzuvertrauen, da die deutsche Regierung jede Verantwortung für Unglücksfälle oder Schäden nunmehr unbedingt ablehnen müsse.

Nach einer Nacht getäuschter Erwartung und nur spärlicher Nachrichten über die mutmaßliche Bewegung der Division wurden bei Sonnenaufgang Offizierspatrouillen abgefahren. Stechow, dessen Regiment die eine zu stellen hatte, wäre am liebsten gleich losgeritten. Aber er war seit letzten Abend offiziell mit der Führung des Regiments beauftragt. Er meinte darum Berthelme, seinem „Bruder in Mithras“, wie er ihn als Kollegen der Scholle nannte, ein besonderes Vergnügen zu bereiten, indem er ihn anstatt einen Reutnant auf diesen „Ritt ins Irre“ schickte.

Und den Auserwählten beneideten alle. Nicht nur, weil die Patrouille die Lust der Kavalleristen ist. Von dieser ersten Kriegsnacht schärfter Anspannung der Sinne in Erwartung des Angriffs trieb es einem in den Nerven. In jedem einzelnen war das brennende Verlangen, etwas tun zu können, was die Untätigkeit der vergangenen Nacht ablöste. Nur nicht länger mehr warten müssen! Und so freute sich auch Berthelme des erhaltenen Befehls. Er hatte, was man zu einem Patrouillier braucht: ein Paar scharfe Augen, ein noch schärferes Glas, ein braves Pferd und kaltes Blut. Und der Morgen war so herrlich, so voll Licht und Duft, die Natur in ihrer Spätsommerreise so beruhigend schön, daß es eine Lust war, hinauszureiten!

Stechow gab ihm aufs Pferd hinauf noch die Karte, um die er den armen Roese „zwangsweise bezieht“, drückte ihm die Hand und sagte zum Abschied: „Wer's so jut hat!“ Das Gelände zeigte sich für einen Patrouillier wie geschaffen. Der wenige Kilometer weiter südlich noch geschlossen zum Bergland aufstrebende Vogesenforst verebbte

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Febr. (MTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Vimy entrissen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabensstück und gewannen in der Gegend von Neuville einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeblasen. Hart nördlich Becquincourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combreshöhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich Celles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzinger und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Luftangriff auf Ramsgate.

Berlin, 10. Febr. (MTB. Amtlich.) Am 9. Februar nachmittags belegten einige unserer Marineflugzeuge Hafen, Fabrikanlagen und Kasernen von Ramsgate südlich der Themsemündung ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum Besuch des Königs Ferdinand im Hauptquartier.

Berlin, 10. Febr. (MTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Monarchenbegegnung im Großen Hauptquartier: Worte von tiefer, historischer Bedeutung sind gestern zwischen dem Kaiser und dem König der Bulgaren gewechselt worden. Die Begegnung der beiden Monarchen läßt noch einmal weithin sichtbar hervortreten, welch wichtiger Abschnitt im Weltkrieg durch die kraftvolle Durchführung des serbischen Feldzuges erreicht worden ist. Keine

Anstrengungen unserer Feinde können die Ergebnisse dieses Feldzuges rückgängig machen. Es sind endgültige und daher sind sie schon heute geschichtlich geworden. Das klingt aus den Trinksprüchen der beiden Herrscher vernnehmlich in alle Welt. Mit stolzer Befriedigung darf König Ferdinand auf das glücklich vollbrachte Werk blicken, es ist zum besten Teile sein eigenes Werk. Indem der König entschlossen auf unsere Seite trat, und die gesamte Macht seines tapferen Volkes für die Erringung der alten bulgarischen Ansprüche einsetzte, tat er den für die Zukunft Bulgariens entscheidenden Schritt. In unüberirrbarer Sicherheit betrat er den Weg, der seinem Volk eine ruhmvolle Zukunft eröffnete. Das ist das unvergängliche Verdienst des Königs, das ihm die Dankbarkeit und Verehrung seines Volkes für alle Zeiten sichert. Daß Deutschland mit dem Kaiser an der Spitze den Aufstieg Bulgariens in treuer Waffenbrüderschaft mit herzlicher Freude und aufrichtigsten Wünschen begleitet, dafür hat die Begegnung im Hauptquartier erneut ein eindrucksvolles Zeugnis gegeben.

Feindliche Falschmeldungen.

Berlin, 10. Febr. (MTB. Nichtamtlich.) Ueber die Schweiz gelangen, angeblich aus Südamerika, Nachrichten hierher, daß es deutschen Handelsschiffen gelungen ist, trotz der Bewachung durch englische Kriegsschiffe unter der Flagge der Unionsstaaten südamerikanische Häfen zu verlassen, um im Atlantischen und Stillen Ozean zu kreuzen. — Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, beruhen diese Nachrichten auf freier Erfindung. Unsere Gegner können sich unschwer überzeugen, daß die Schiffe noch in den Häfen liegen. Wir können in einer Verdächtigung der Schiffe nur eine feindliche Finte erkennen.

Der Angriff auf die „Artemis“

Haag, 10. Febr. (MTB. Nichtamtlich.) Das Ministerium des Auswärtigen gibt bekannt, daß die Vorstellungen, die der holländische Gesandte in Berlin unter Hinweis auf die amtliche Aufzeichnung von Zeugnisaussagen in der Angelegenheit der „Artemis“ machte, mit Schritten der Berliner Regierung sich kreuzten. Die deutsche Regierung teilte durch Vermittlung ihres Gesandten im Haag dem holländischen Minister des Auswärtigen mit, daß sie nach Untersuchung der Angelegenheit, zu

sankt in grünen Matten abfallend, ein bewaldeter Höhenkamm als ein natürlicher Wall umschloß. Oben in diesem grünen Oval der Mulde lag eine Ortschaft.

War's nicht, wie wenn sich dort oben auch etwas Leben regte? Undeutlich glaubte Berthelme mit dem Glas in einem dunklen Fleck seitlich der Ortschaft eine Bewegung wahrzunehmen.

Sie galoppierten den flachen Hang der Matten hinauf; dann weiter im Saum des Waldes. Und je näher sie so dem Dorf kamen, umso deutlicher erkannten sie es: der dunkle Fleck daneben war ein Truppenlager.

Angesichts eines trockenen Grabens, der den Berghang hinab zu dem noch mehrere 1000 Meter entfernten Dorfe lief, sah Berthelme ab, um sich allein näher heranzupürchen. Bald zeigte ihm das Glas das beschauliche Lagerleben. Man schlief, kochte, packte Waffen; nackte Pferde grasten dazwischen. Mit dem Durchsicheln der roten Hosen glück der Platz einem riesigen Mohnfeld. Aber das Leben in diesem Menschenhaufen war müde und lahm. Gelblich es aus Gleichgültigkeit oder Sorglosigkeit, daß man nicht einmal Vorposten und Feldwachen draußen zu haben schien?

Nicht auf dem Bauche kriechend, wie er gekommen, sondern aufrecht gehend zog sich Berthelme zu seinen Leuten zurück, fertigte eine Notiz mit geschätzter Stärke des schützenden Gegners und einer Skizze seiner Stellung aus und jagte damit den Unteroffizier mit dem einen der Leute zurück. Er selbst beschloß ein wenig zu rasten, um dann vor der Rückkehr von der Höhe aus erst noch die Ebene jenseits auf den etwaigen Anmarsch von Verstärkungen hin abzuschauen.

(Fortsetzung folgt.)

der sie noch Aussagen der holländischen Zeugen erwartete, gegebenenfalls bereit sei, Genugtuung und Schadenersatz zu leisten und daß sie bereits vorläufig ihr Bedauern über den Vorfall ausdrückte.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 10. Febr. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fort dauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben.

An der bessarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorpostition gegen die Hauptstellung zurück.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Kaukasus- und Trakfront nichts von Bedeutung.

Am 6. Febr. beschloß die russische Flotte, ohne besonderen Schaden anzurichten, den Kohlenhafen von Zonguldak. Ein feindliches Flugzeug-Mutterschiff, das am Kampfe teilnahm, wurde durch eines unserer Unterseeboote torpediert.

An der Dardanellenfront beschloß am 7. Febr. ein Kreuzer auf der Höhe von Zoni Scheitern erfolglos mit zehn Granaten die Küste von Telle Burun. Unsere Artillerie schlug ein feindliches Flugzeug in die Flucht, das vor mittags Sedd-ul-Bahr überflog. Ein anderes Flugzeug, das denselben Abschnitt nachmittags überflog, entfernte sich infolge unseres Artilleriefeuers und flüchtete nach Imbros, von einem unserer Flugzeuge verfolgt.

Luftangriff auf Smyrna.

London, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Die „Daily News“ meldet aus Athen: Man erfährt aus Mytilene, daß gestern ein fran-

zösisches Flugzeuggeschwader Smyrna bombardiert hat. Ueber den angerichteten Schaden wird nichts gemeldet.

Vom Balkan.

Das uneinnehmbare Balona?

Pugano, 10. Febr. (L. U.) In Durazzo sind drei montenegrinische Generale sowie eine Anzahl Mannschaften eingetroffen, die von den Serben mit Jubel begrüßt wurde. „Corriere della Sera“ meldet, daß für die in Albanien operierenden österreichischen Truppen infolge der überaus schwierigen Verpflegung der Vorkämpfe gewaltig erschwert sei. Ueberdies dürfte Balona als uneinnehmbar angesehen werden, sowohl wegen der schlechten Zugangsstraßen als infolge der umfangreichen italienischen Verteidigungsmaßnahmen. (S. T.)

Schwindelberichte.

Sofia, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meld. der Bulgaren Telegraphen-Agentur. Eine Havasmeldung berichtet von einem Aufstand, der in Philippopol ausgebrochen sein soll. Eine andere, von dem Saloniker Korrespondenten des Reuterschen Bureaus verbreitete Meldung weiß von angeblichen schweren Unstimmigkeiten über eine Aktion gegen Saloniki zu berichten, welche zwischen den Bulgaren und Deutschen bestehen sollen. Alle diese Nachrichten und andere ähnliche machen die bulgarische Öffentlichkeit nur lachen. Man belustigt sich über die Hartnäckigkeit, mit der die Entente-Pressen fortgesetzt falsche Nachrichten über Bulgarien und seine Beziehungen zu den Bundesgenossen verbreitet.

Die griechische Kammer.

Athen, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer hat der Regierung mit 266 von 277 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen. Im Laufe der Debatte erklärte Sunaris über die Frage der Neutralität: Wir werden aus der Neutralität heraustreten, wenn die nationalen Interessen es erheischen werden. Im Monat März 1915 sind wir aus der Neutralität nicht herausgetreten, weil die Interessen des Landes es verlangten, daß wir neutral blieben. Es ist noch nicht an der Zeit, ein geschichtliches Urteil über die Politik der Regierung zu fällen. Der Ministerpräsident schloß mit den Worten, die Regierung müsse die Mobilisierung aufrechterhalten. Wenn später irgend ein Anzeichen die Möglichkeit einer Abrüstung erkennen lassen sollte, so würde die Regierung ihre Zweckmäßigkeit prüfen.

Die englische Siegesanleihe.

London, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Der „Daily Telegraph“ schreibt: Im April wird eine neue Kriegsanleihe von unbegrenzter Höhe ausgegeben. Man hofft, daß ihr ein beträchtlicher Sieg im Felde vorausgeht.

London, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des sozialistischen Blattes „The Worker“ in Glasgow wurden drei Personen unter der Anklage verhaftet, daß sie unter der Zivilbevölkerung eine aufrührerische Gesinnung verbreitet und die Herstellung von Kriegsmaterial durch Druckschriften erschwert haben.

London, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Am 3. März werden elf Klassen Leute, die in den Jahren 1886 bis 1896 geboren sind, unter dem Dienstpflichtgesetz aufgerufen.

Vermischte politische Nachrichten

London, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Zwei gefangene deutsche Offiziere, Thelen und Keilhack, sind wegen Fluchtversuchs zu 9 Monaten Haft verurteilt worden.

Berlin, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über Erleichterungen für landwirtschaftliche Brennereien im Betriebsjahr 1915/16 und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ergänzungsbestimmungen über die zwangsweise Verwaltung ausländischer Unternehmungen.

Mailand, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Wie die Blätter melden, handelt es sich bei dem Brand in Cengio tatsächlich um eine Explosion. Von Turin, Savona und Genua sind Hilfszüge abgegangen. Ueber den Verbleib von 13 Arbeitern hat man noch nichts Bestimmtes erfahren. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Lire geschätzt.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 10. Febr. (WTB. Nichtamt.) Der Wahlprüfungsausschuß des Abgeordnetenhauses prüfte heute die Wahlen der Abgeordneten Dr. Jodhoff-Aurich (Frei-Konserv.), Frenkel-Beyme (Kons.) und Dr. Gaigala (bei keiner Partei). Der Ausschuß hatte sich bereits in der vorigen Session für Gültigkeitserklärung der Wahlen entschieden; indeß steht die Beschlussfassung des Plenums noch aus. Der bisherige Praxis des Hauses folgend, befaßt sich der Ausschuß heute erneut mit der Prüfung dieser Wahlen und beschloß abermals, dem Plenum Gültigkeitserklärung vorzuschlagen.

Totales.

* Neue Höchstpreise. An die Stelle der vom Magistrat festgesetzten bisherigen Höchstpreise für Fleisch treten heute neue, die aus dem Anzeigenteil dieses Blattes zu ersehen sind.

* Schloß Friedrichshof. Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen ist gestern abend zu kurzem Besuch hier eingetroffen. Um 11 Uhr erfolgte wieder die Abreise.

* Kurhaustheater. Erstaufführung: „Der Bursche des Herrn Oberst“ (Das welsche Huhn), Lustspiel von Fordes Milo und Harry Wohlmann.

Man darf der Direktion Steffler einräumen, daß sie sich alle erdenklichen Mühen gibt, trotz der in Kriegzeiten bestehenden Schwierigkeiten das Kurhaustheater auf der schönsten Höhe zu halten. Als zu Beginn der Spielzeit einige bewährte Mitglieder der Bühne schieden, schien es, als ob der große Riß entstehen würde, und Theaterfreund fragte sich, wie wird es werden, wo sollen gute Kräfte herkommen? Nun, Riß ist nicht entstanden, im Gegenteil, Direktion verpflichtete Spielerinnen und Spieler, welche zu einem guten Teil die bisherigen überragenden waren, und es wird her Sorgfalt Gutes geboten, und es wird eine oder andere Mal wirklich ein Wundertat, so wurde die Scharte durch rasch auszuweichen gesucht. Nach der Aufführung von Schönherr's „Weißes Blut“ am letzten Sonntag, lernten wir, daß erst 14 Tage alt das Kind der Theaterwelt ist, „Das welsche Huhn“, das wir bisher nur eine Aufführung, eine Aufführung in Hanau, erlebt hat, aber von verschiedenen Bühnen erworben und bald seinen Weg über noch manche nehmen wird.

Ueber den Inhalt wollen wir kurz berichten: Wegen dummer Jungen Streich hat Carl Wilhelm Krause seine Zukunft schert und muß gleich nach bestandener Maturatur flüchten. Er ist in verschiedenen Ländern herumgekommen, war in Amerika, überall von dem Glück des Bestrebens geleitet, durch Fleiß, Eifer und Geschick den Fehler von früher wieder zu machen und seinem Vater, einem adeligen Beamten Schande zu ersparen, und gar zum Dr. phil. bringt er es. Ausgewanderten Jahren kommt er zurück, um seiner Pflicht zu genügen. Seine Berechnung eines Einjährigens ist erloschen und er wird Befehlshaber der Heimat, ungelannt in einem Gada. Ein junger Leutnant, ein Jugendfreund, Benannt Lambertus, erkennt ihn und schenkt ihm, nachdem ihm Stillschweigen vortrotzt, an. Vor seinen Kameraden und Frau gescheit spielt er den Dämlichen, den „Kontinentstölper“, um zu vermeiden, daß ihm wahres Gesicht erkannt wird. Selbst hat er Oberst, einem vertrauten Freund sein Leutnant, zu dem er wegen seines Reissens der Urals als Bursche kommt, kann er sein Heile war, Spiel eine lange Zeit treiben, bis die Spielmacht die Logik der Tochter hervorruft und der Musikant Krause 3 der Sohn des Himmels direktors Krause ist, nachdem von ihm mittelst wurde, daß er viele Sprüche nachharrt, vorzüglich Klavier spielt, eine fidele Bankguthaben hat, und unter dem Namen Dr. Theo Schneider als Romanschriftsteller rühmt geworden ist. Die Zeit dieser nungen fällt mit der der Mobilisation zusammen, und sein Oberst Berg verzögert und will ihn nach dem Krieg als Leutnant Krause, Direktor des orientalischen und vollwertiges Glied der Familien und seinen Schwiegerohn wieder empfangen. Die alte geschwähige Tante Brigitte ihm seinen Zurs durchs Telephon sches Huhn“ auch verziehen, da sie von ihrer Französelin geheilt ist. Um

Im türkischen Hauptquartier.

Der Berichterstatter im Kaiserlich Osmanischen Hauptquartier Herr Paul Schweder schreibt uns:

:: Konstantinopel, 2. Febr. 1916.

Der erste Besuch des Berichterstatters im Konstantinopel gilt naturgemäß dem „Seraskerat“, dem türkischen Kriegsministerium, in dem gegenwärtig alle Fäden zusammenlaufen, die die Glieder des an vier verschiedenen und weit auseinanderliegenden Fronten kämpfenden türkischen Heeres mit seiner Seele, dem Großen Generalstab, verbinden. Wer den nächsten Badsteinbau des Großen Generalstabes der deutschen Armee am Königsplatz in Berlin kennt, steht überrascht und entzückt vor dem mächtigen, von zwei Pavillons im maurischen Stil flankierten Triumphtor dem Serasker Kapu, durch das der Weg quer über einen gewaltigen Exerzierplatz zum eigentlichen Seraskerat führt. Und ringsum breitet sich die schöne wilde fremde Welt des Orients vor unseren Augen auf. Denn wir sind in Stambul, wo der Europäer nur hinget wenn er die uralten Wunderbauten der Siebenhügelstadt, ihren märchenhaften Bazar, die Aja Sophia oder den Serai, das Museum und den Hippodrom sehen will. Denn sonst wohnt und lebt er unweigerlich drüben in Pera und Galata, den beiden Fremdeninseln der Millionenstadt am Bosporus, wo jede Nation auch wieder ihr „Stambul“, ihre unverfälschte Türkenstadt mit europäischen Paschas und Bays, mit Kaffen- und Claqueuren, mit Klatsch und Tratsch, mit deutscher Kleinstädterei, italienischem Schmutz, griechischem Händlertum, französischer Cocottenwirtschaft und englischer Abgeschlossenheit besitzt und diesen Besitz fast ebenso eifrig hütet wie drüben in Stambul die Türken die verschleierte Frauen, die religiösen Gebräuche

in den Moscheen und die Hoheitsrechte ihres Sultans.

Das „Seraskerat“ erhebt sich auf der Höhe des dritten Stambuler Hügels auf einem geschichtlich denkwürdigen Platze. Denn im Altertum erstreckte sich hier das gewaltige Forum Theodosin oder Taurus, das Theodosius I. um das Jahr 90 n. Chr. anlegte, nachdem er schon vorher auf diesem größten Platze der Stadt eine 40 Meter hohe Reliefsäule errichtet hatte, die wie die Trajanssäule in Rom bis in das 15. Jahrhundert hinein von den Laten des großen Kaisers erzählt und dann ebenso der Vernichtung anheimfiel, wie alle die anderen gewaltigen Bauten auf diesem historischen Platze, die wie der Kaiserpalast, der Hippodrom, der große Obelisk aus Heliopolis, die Schlängensäule und das Koloss, das Andenken an die größte Blüte der Stadt Constantins des Großen wach erhalten sollten.

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen bauten diese hierher den Eski Serai, die erste Residenz der Sultane und erst in neuerer Zeit richtete man den schönen Palast zum türkischen Kriegsministerium her, das sich somit rühmen kann, wohl das schönste militärische Dienstgebäude der Welt zu besitzen. Bis zu den letzten großen Kriegen der Türkei ist es wahrscheinlich zugleich auch das gemütlichste der Welt gewesen, denn die Alteinwohner wissen noch davon zu erzählen, wie früher Händler und Bettler, Briefschreiber und Kaffeeshänker im Hofe und auf den Treppen des „Seraskerats“ umherliefen. Kinder spielten ab und zu „Helwadschis“ und „Kamehschis“ (Süßigkeitenverkäufer u. Kaffeeshänker), die sich beim Brettspiel in die Haare fuhren. Auch die „Verschleierte“ gingen damals ebenso wie die Fremden ungehindert in dem wichtigen Dienstgebäude aus und ein und dementsprechend sah es in den Gängen und

Treppen des weiten Gebäudes stets recht trostlos aus. In den Amtszimmern aber saßen die Paschas und Bays, tranken Kaffee rauchten Zigaretten und unterhielten sich behaglich mit den Besuchern, nur ab und zu in ihrer behaglichen Tätigkeit gestört durch irgend einen Armeelieferanten oder eine Unterschriften heischende Ordonnanz, die dann auch noch nach dem alten guten türkischen Grundsatz: „Jawash! Jawash!“ (Langsam, langsam!), oder wie der Berliner zu sagen pflegt: „Toujours avec la rue!“ (Immer mit die Ruhe!) abgefertigt wurden.

Alles das wurde mit einem Schlage anders und besser, als die Türkei plötzlich vor die Existenzfrage gestellt wurde, als die deutschen Armeeführer hierher kamen und Enver Pascha vor dem Prachtbau auf dem überragenden Stambuler Hügel Besitz ergriff. Unter sorgfältiger Schonung und teilweiser Ersetzung der alten Kostbarkeiten wurde der Palast für die besonderen Zwecke des Generalstabes der Armee und des Kriegsministeriums und nunmehr auch des Kaiserlich Osmanischen Hauptquartiers hergerichtet und bis vor Kurzem sah hier auch unsere ganze deutsche Militärmision unter dem Generalfeldmarschall von der Goltz und Marschall Liman von Sanders. Nachdem jedoch die Armeen, um mit Herrn von Bethmann-Hollweg zu reden, zu anderer Verwendung frei geworden sind und nicht mehr in Konstantinopel weilen, hat als oberster deutscher Militärbefehlshaber Generalleutnant Bronsart von Schellendorf die Führung der Geschäfte dieser Mission übernommen, und die ganze zweite Etage ist sozusagen ein deutscher Amtssitz geworden. Nur die türkischen Wächtposten in den Gängen und die hin- und herfliehenden Ordonnanzen in türkischer Uniform erinnern daran, daß wir uns nicht am Königsplatz in Berlin oder in irgend einem deutschen Hauptquartier befinden.

den. Dagegen ist das erste Stadtwachstandig das Reich Enver Paschas und Stabes. Breite Teppichläufer dämpfen Schritt des Besuchers, der voller Bewunderung den Glanz erschaut, den noch der letzte zeitweilig wohnende Sultan Abdul Hamid das ganze Gebäude ausgegossen hat, dann klingelt irgendwo ein Telephon, und unten rattern die Kraftwagen und in der Luft singt ein Flieger. . . . Zeit ist da und keine Erinnerung an kann und wird diese jemals wieder schwören.

Auf dem weiten Exerzierplatz unter Adjutanten, Ordonnanzen und fremden suchen fast achtlos an den imposanten Meter hohen Seraskerturm vorüber Mahmud II. aus schönem weißen, von Marmara herrührenden Marmor bauen lassen und von dessen luftiger Höhe man ein geradzue überwältigendes Panorama über das zu Füßen liegende Stambul mit seinen versteckten Gärten und seinem pulserenden, ganz orientalischen Leben hat. Dort liegt das goldene Horn der Bosphorus herüber und fern im Grunde blaut das Meer. Unmittelbar Tiefe herauf aber schallt der Marsch der exerzierenden türkischen Bataillone und sich singt die eben aus den heißen Dampfkämpfen heimgekehrte Mannschaft.

(Uebersetzung:)
Ich bin Soldat!
Seht, wie ich stramm marschiere.
Nur um dem Vaterlande zu dienen.
Bin ich auf diese Welt gekommen.
Die Dardanellen sind mein Vaterland.
Keiner von den fremden Wölfen
Ist dort zurückgeblieben.
Der Feind, der seine Augen
Lüftern richtete auf dieses Land
Soll untergehen und vernichtet werden.

Höchstpreise für Schweinefleisch.

An die Stelle der Magistratsverordnung vom 2. Dezember 1915 tritt für die Zeit vom 12. bis Ende Februar 1916 folgende Verordnung:

§ 1

Der Höchstpreis für **frisches (rohes) Schweinefleisch** mit eingewachsenem Knochen — wird für das Pfund auf 1,52 M festgesetzt, soweit nicht nachstehend durch § 2 abweichende Höchstpreise bestimmt werden. Jede Beilage von geringwertigen Teilen oder von Knochen ist verboten.

Der Höchstpreis für **frisches (rohes) Schweinefleisch** wird für das Pfund auf 1,94 M festgesetzt.

§ 2

Der Höchstpreis für nachstehend benannte **Borzugsstücke** wird, wie folgt festgesetzt:

- | | | |
|----------------------------------|-------------------|--------|
| 1. Geschnittene Roteletts | für das Pfund auf | M 1,70 |
| 2. Schnitzel, Füllende, Lendchen | | 2.— |

Der Höchstpreis für die **geringwertigen Teile** wird wie folgt festgesetzt:

- | | | |
|----------------------|-------------------|--------|
| 1. Kopf und Schnauze | für das Pfund auf | M 0,90 |
| 2. Füße | | 0,40 |
| 3. Hals (Kehle) | | 1,00 |

§ 3

Der Höchstpreis für **zubereitetes Fleisch** (gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch) für gesalzenen und geräucherten Speck, für ausgelassenes Schweinefleisch und für Würstwaren wird wie folgt festgesetzt:

- | | | |
|--|---------------|-------|
| | für das Pfund | M 2.— |
| 1. Gesalzenes Solberfleisch | | 2,50 |
| 2. Gefochtes Solberfleisch | | 2,60 |
| 3. Casseler Rippenspeck | | 2,40 |
| 4. Dörrfleisch und geräuchertes Speck | | 2,40 |
| 5. Ausgelassenes Fett (Schmalz) | | 2,20 |
| 6. a. Geräuchertes Knochenschinken | | 2,80 |
| b. derselbe im Ganzer Verkauf ohne Bein- und Schlussschinken zum Kochen | | 3,00 |
| c. derselbe hart geräuchert im Ganzer Verkauf ohne Bein- u. Schlussschinken zum Kochen | | 3,80 |
| 7. Geräucherten Schinken roh im Auschnitt und Lachsschinken | | 2,60 |
| 8. Rostschinken | | 3,60 |
| 9. Gefochter Schinken im Auschnitt | | 2,00 |
| 10. Gelb-, Hausmacherleberwurst, Preiskopf und Schwartensagen | | 1,90 |
| 11. Fleischwurst | | 2,40 |
| 12. Grogg-harte Bratwurst u. Schweinehackfleisch | | 2,20 |
| 13. Jungen- und Schinkenwurst | | 2,00 |
| 14. Frische Bratwurst und Füllsel | | 1,50 |
| 15. Leber- und Blutwurst | | 1,80 |
| 16. Leber- und Blutwurst in breiten Därmen | | 2,20 |
| 17. Geräucherte Frankfurter Würstchen (vor dem Räuchern gewogen) | | 1,80 |
| 18. Würstfett | | 1,80 |

§ 4

Die Höchstpreisfestsetzungen des § 3 beziehen sich nicht auf Delikatesswaren, insbesondere Würstwaren nach Art der Braunschweiger, Göttinger, Thüringer, Holsheimer, Würst, ferner nicht auf Fleisch- und Würstwaren in Dosen. Festsetzung von Höchstpreisen hierfür bleibt vorbehalten.

Die Höchstpreisfestsetzungen des § 3 beziehen sich ferner nicht auf die Verabfolgung zubereiteter Fleisch- und Würstwaren in Gastwirtschaften, Fremdenheimen (Pensionaten) und Speiseanstalten (Kafinos u. Kaminen).

§ 5

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 6

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett, Fleisch, und Würstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 7

Die in dieser Verordnung festgelegten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 betr. Höchstpreise in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914. Zuwiderhandlungen werden hiernach strengstens bestraft.

§ 8

Mit Beginn des 1. März 1916 gilt wieder die eingangs bezeichnete Verordnung vom 2. Dezember 1915 sofern nicht inzwischen eine abweichende Bekanntmachung ergeht.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. Februar 1916.

483)

Der Magistrat.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

230)

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Preise für Herren-Bedienung.

- | | | | |
|---------------|---------|---------------|---------|
| Rasieren | 20 Pfg. | Haarschneiden | 50 Pfg. |
| Bartschneiden | 30 Pfg. | Kopfwaschen | 30 Pfg. |
- Preisermäßigung bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschläger,

1866)

Louisenstr. 87, Telefon 317.

Bester Ersatz für kupf. Küchengefäß

verschiedener Art, wie Töpfe, Kasserolen, Bratpfannen, Fisch- und Schneekessel, werden nach Maß angefertigt und stehen Muster zur Ansicht bei

Telefon 568 **Friedrich Erny** Rathausgasse 8
Auferschmiederei und Verzinnanstalt. (4459)

Todes-Anzeige.

Unerwartet entschlief heute sanft unsre unvergessliche, gute

Frau Marie Henning

geb. Lieber

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

i. N. der trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Henning.

Bad Homburg v. d. H., 10. Febr. 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Febr. nachm. 3½ Uhr vom Eingang des evang. Friedhofs aus statt.

Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

(484)

Kaffee-Konditorei Hammerschmitt

Inhaber Ernst Seuffer

Elisabethenstr. 49, am Kurgarten Fernsprecher 217

la Natron-, Feldkuchen, Trüffel- Makronen-
Weincreme- usw. Torten, Friedrichsdorfer Zwieback
Kaffee, Tee, Schokolade Südwine, Liköre.

Bestellungen werden schnellstens u. sorgfältigst ausgeführt.

Diskonto-Gesellschaft Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Easen, Frankfurt a. M.,
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O., Höchst a. M.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.
Schränklächer unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg v. d. Höhe Kurhausgebäude.

(1728)

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

und für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supp, Louisenstrasse 83½.

Komme aus B

am 15. Febr. zum ...
Herren- und Domengarde
Art, sowie Uniform,
Schuhwerk, Gold- und ...
Zubehör und ganze ...
Zahlte hohe Preise. ...
ungen rechtzeitig erbeten.
D. Goldmann,
Dankesstraße 4

Dame mit 2 Kindern

(Jahre alt) ...
burg ab Anfang April ...
freier Lage mit ...

2 möblierte Zimmer

mit Küche

oder evtl. Küchenbenutzung
schoß oder 1 Etage ...
mädchengelast für ...
Kriegsdauer ...
gas und Bad erwünscht, ...
nicht gerade Bedingung ...
Offert. mit Preisangabe ...
Clara Crescitelli ...
mann Wiesbaden, ...
straße 59 I erbeten.

Junge sehr gebildet

sucht um 1. April ...
als Empfangsdame ...
kretarin (Sienogr. u. ...
oder als Geschäftsführerin ...
Dame. Best. Off. unter ...
Haasenstein u. Vogt ...
Frankfurt a. M.

Vertrauenswerter

sucht ½ T. als Stütze des ...
Bürobeschäftigung. ...
unter B. 486 an die ...

Wir kaufen

gegen Kasse jeden ...
trockenes Kiefern- u. ...
Scheit-Anupfel u. ...
Holzwoollfabrik ...
G. m. b. H. Oberursel

Holzschäler

zuverläßig für ...
Holzwoollfabrik ...
Oberursel

Suche

kaufmänn. Le ...
zu erfragen in der ...
unter Nr. 477.

Lehrlin

bei steigender Vergütung ...
„Taunusbote“ ...
Audenstraße 1

Landgrafenstr. 38

3 ev. 4 Zimmern ...
Leute zu vermieten.
Näheres: **Löwen**